

Höchst anspruchsvoll

ZMN 2, 11, 15

Herbstkonzert der Händel-Gesellschaft in der Musikhochschule mit „Arien ohne Worte“

Dass es an der Hochschule für Musik neben dem Festival „ZeitGenuss“ auch noch Platz für weitere Stilrichtungen gab, zeigte das Herbstkonzert der Händel-Gesellschaft, welches Cello-Sonaten barocker Komponisten vorstellte. Der Barockcellist Dmitri Dichtiar, dessen Kollegin Marie Deller, der Theorbist Thorsten Bleich und die Cembalistin Irene Müller-Glasewald hatten ein Programm erarbeitet, das von Domenico Gabrielli bis zu Luigi Boccherini führte. Die G-Dur-Sonate von Domenico Gabrielli aus dem Jahr 1687 gehört zu den frühesten bekannten Cello-Sonaten und darf als Vorbild für die Gattung gelten. Sehr interessant war die Gegenüberstel-

lung zweier Sonaten in a-Moll von Antonio Vivaldi bzw. Benedetto Marcello, an denen der Untertitel des Programms – „Arien ohne Worte“ – besonders deutlich wurde. Wie in einer barocken Arie stellen hier die einzelnen Sätze Affekte und Empfindungen zur Schau. Die abschließenden Allegro-Sätze hätten die wunderbarste Bühnenschlacht untermalen können. Dmitri Dichtiar erklärte dies überaus charmant.

Francesco Geminiani galt als virtuoser Instrumentalist, dessen Modulationen jedoch oft eigenwillig waren und der deshalb nur schwer Kammermusikpartner fand. Seine überaus hörenswerte C-Dur-Sonate Nr. 3 op. 5 erfreute mit ei-

nem reichen Affettuoso- und einem mitreißenden Allegro-Satz. Georg Philipp Telemanns Sonate in D-Dur erschien in der von ihm gegründeten Musikzeitschrift „Der getreue Musikmeister“, die das Musizieren zuhause fördern wollte, und belegt die hohen Ansprüche einstiger Hausmusik. Auch Reinhard Keiser, Jan Dismas Zelenka u. a. komponierten für diese Zeitschrift.

Ebenfalls höchst anspruchsvoll ist Luigi Boccherinis C-Dur-Sonate G.17, die auf das Cembalo verzichtet und statt der Theorbe eine Barockgitarre zum Einsatz bringt. Als Zugabe gab es ein ansprechendes Menuett von Benedetto Marcello.

Manfred Kraft